

Gottesdienst am 21. Juni 2020 (2. Sonntag nach Trinitatis)

in der Evangelischen Kirche Pfungstadt

Wir sind beisammen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus Psalm 36 – im Wechsel gebetet: (EG 719)

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Gebet

Guter Gott,
wie gut, dass wir wieder Gottesdienst feiern können:
beten, hören, mit dem Herzen dich loben.
Danke, dass du uns einlädst,
dass du uns erquicken und stärken möchtest,
dass wir das loslassen dürfen, was uns belastet,
dass wir Ruhe finden bei dir.
Amen.

Lesung: Matthäus 11, 28-30

Jesus spricht:
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Predigt zu Mt 11, 28-30

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Was für eine Einladung für den heutigen Sonntag! Für diesen ersten Gottesdienst, den wir feiern können!

„Mühselig und beladen“: mir stehen viele Menschen vor Augen, auf die das in den letzten Wochen zugetroffen hat und noch zutrifft:

- diejenigen, die an COVID-19 erkrankt sind und schwere Symptome hatten,
- diejenigen, die um einen Angehörigen trauern – auch in Pfungstadt sind Menschen daran verstorben,
- die Ärzte und Ärztinnen, Schwestern und Pfleger.

Ich denke an die, für die vergangenen Wochen eine große Belastung waren und sind:

- an die Familien, die Kindergarten, Schule, Beruf und Alltagsleben neu regeln mussten,
- an diejenigen, die in Kurzarbeit waren oder noch sind, die um ihre Zukunft sich sorgen oder um ihre Existenz bangen.

Was nicht nur mich betroffen gemacht hat, war die Situation in vielen Krankenhäusern und Altenpflegeheimen: Die Kontaktbeschränkungen sollten Leben retten – und haben nach Schätzungen in Europa mindestens drei Millionen Menschenleben gerettet! (Dass wir das erreicht haben, war sicherlich die viele Mühe wert.) Und doch ist der Schmerz riesig, Angehörige nicht besuchen zu dürfen, nicht die Hand halten zu können in einer schweren Situation, am Ende des Lebens nicht die letzten Stunden an der Seite sein zu können. Das ist Mühsal, das ist eine Last.

Welch ein Trost, aus Jesu Mund zu hören:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

„Erquicken“ - ein altes Wort, das kaum noch in unserer Umgangssprache vorkommt.

„Er erquicket meine Seele“, so haben wir den 23. Psalm gelernt. Wenn ich den mit meinen Konfirmandinnen und Konfirmanden behandle, kommt regelmäßig die Frage: „Was heißt das: erquicken?“

„Ich will euch erquicken“: beleben, erfrischen – wie das kühle Wasser einer Quelle, an der wir auf einer Wanderung an einem heißen Sommertag vorbeikommen. Oder ein kühles Getränk, das uns wieder belebt.

Wie schön ist, so erfrischt zu werden, das Leben wieder in sich zu spüren, alle Mühsal beiseite zu schieben, alle Lasten abzulegen!

Doch wie kann das geschehen?

Es wirkt eher wie eine kalte Dusche, wenn wir Jesus weiter hören:

**Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**

Kommt her – und dann: **Nehmt auf euch mein Joch...**

Ist das nicht ein Widerspruch: **ich will euch erquicken** – und dann bekommen wir noch eine Last draufgeladen?

Wer gehofft hat, dass Jesus ihm alle Lasten abnimmt, wird enttäuscht. Wer darauf setzte, alle Verantwortung abgeben zu können, schaut sich vergebens um.

Nein: Unsere Lasten können wir nicht auf andere abschieben. Das, was uns beschwert, können wir nicht einem anderen vor die Füße werfen und sagen: „Mach du! Ist jetzt dein Problem!“ Weder einem anderen Menschen - noch Gott. Das wäre zu einfach.

Das, was wir als belastend erfahren, gehört zu unserem Leben. Es ist Teil unserer Lebensgeschichte. Es gehört zu uns. Wir müssen dazu stehen, uns damit auseinandersetzen. Es bleibt unsere Aufgabe und unsere Verantwortung. Auch wenn das manchmal nur sehr schwer zu ertragen ist.

Die Lasten nimmt Jesus nicht ab, aber er hilft sie zu tragen.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir...

Wer kennt noch ein Joch?

Im Zeitalter riesiger Traktoren, GPS-gesteuerter Mähdrescher und anderer Landmaschinen benutzt kein Bauer mehr ein Joch. (Nur in Rumänien habe ich im vergangenen Jahr noch Bauern mit Ochsen – und Pferdekarren gesehen.) Und „unterjochen“ - klingt das nicht negativ? Nach Unterdrückung?

Ein Joch haben früher – und zum Teil heute noch in Osteuropa, Afrika oder Asien - die Bauern den Ochsen auferlegt, damit sie mit dem Pflug gerade Furchen ziehen. Frauen, die Wasser vom Brunnen holen müssen, legen sich oft ein Joch auf ihre Schulter, damit sie die gefüllten Eimer und Krüge besser tragen können: nicht an den Händen hängend, sondern auf der Schulter liegend. Das Joch nimmt die Arbeit nicht ab, aber verteilt sie besser über den Körper. Das Joch drückt nicht zu Boden, sondern verhilft dazu, dass ich aufrecht und gerade gehen kann.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.

Wir tragen unsere Lasten: das, was wir in den letzten gut drei Monaten erlebt haben; die Last der Angst; die Überlastung; Krankheit, Sorgen. Jeder und jede kennt die eigenen Lasten und Belastungen.

Jesus ruft uns zu, dass wir bei ihm Entlastung finden: Er steht an unserer Seite und trägt unsere Last, unser Joch mit.

und lernt von mir...: Ich denke an die Menschen, die uns zeigen, wie sie mit ihren Belastungen umgehen; die uns daran teilhaben lassen, was sie trägt und hält. Ich denke an die Liebe, mit der Jesus anderen Menschen begegnet ist. Manche, die verzweifelt waren, konnten wieder Hoffnung finden. Andere, die von Sorgen erdrückt haben, wieder aufrecht gehen, weil sie ihre Nöte mit ihm teilen konnten. Wer als Mensch zweiter Klasse galt, bekam von ihm seine Würde zurück.

Ich denke daran, dass Jesus auch für uns sein Kreuz getragen hat.

Jesus hat nie gesagt, dass er uns die Lasten abnimmt. Aber er sieht uns mit liebenden Augen an und trägt sie mit. Das entlastet. Und verschafft Ruhe.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Alles ist an Gottes Segen

(EG 352)

1. Alles ist an Gottes Segen
und an seiner Gnad gelegen
über alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein Hoffnung setzt,
der behält ganz unverletzt
einen freien Heldenmut.

2 Der mich hat bisher ernähret
und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibet ewig mein.
Der mich wunderbar geführet
und noch leitet und regieret,
wird forthin mein Helfer sein.

3 Sollt ich mich bemühen um Sachen,
die nur Sorg und Unruh machen
und ganz unbeständig sind?
Nein, ich will nach Gütern ringen,
die mir wahre Ruhe bringen,
die man in der Welt nicht find't.

4 Hoffnung kann das Herz erquicken,
was ich wünsche, wird sich schicken,
wenn es meinem Gott gefällt;
Meine Seele, Leib und Leben
hab ich seiner Gnad ergeben
und ihm alles heimgestellt.

5 Er weiß schon nach seinem Willen
mein Verlangen zu erfüllen,
es hat Alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;
wie Gott will, so muss es bleiben,
wann Gott will, bin ich bereit.

6 Soll ich hier noch länger leben,
will ich ihm nicht widerstreben,
ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch nichts, das lang bestehet,
alles Irdische vergehet
und fährt wie ein Strom dahin.

Fürbittengebet

Tröstender Gott,
Abschied nehmen war schwer, schon gar unter den Bedingungen dieser Zeit.
Nur in kleiner Runde durften wir beisammensein, trauern, danken für dieses Leben,
klagen, was uns schmerzt und bedrückt.

Unsere Verstorbenen haben wir im Vertrauen auf Jesus Christus,
der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zusagt,
zur letzten Ruhestätte geleitet.
Wir danken dir, dass dein Weg mit uns nicht an einem Grab endet.
So bitten wir dich für unsere Verstorbenen,
dass du sie in deinen bergenden Armen hältst und trägst.
Für alle, die um sie trauern, ob sie heute hier sind oder nicht, bitten wir,
dass du sie tröstest.
So wie Jesus gesagt: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich
will euch erquicken.**

Wir bitten dich für alle, die in ihrem Leben Lasten zu tragen haben:
für die, denen das Leben mühselig geworden ist,
für diejenigen, für die die Aufgaben des Lebens übermächtig groß geworden sind,
für die, die krank sind,
die, auf deren Schultern eine große Verantwortung liegt,
die, die eine Schuld niederdrückt:
Erquicke und belebe sie; lass sie spüren, dass du ihre Last mitträgst.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns bewegt:

Stilles Gebet

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden